

Antifaschistische Aufrufe aus Lindau 1929 – 2009



Bekennnis

Mein Auge leuchtet durch die Zeiten
den Diktator, der das A.L. geliebt,
auszuschließen sich ein Wort.

Willkommen in Lindau!

Kopf der Festzeitung zum Treffen der sozialdemokratischen sozialistischen Bodensee-Internationale SBI am 15./16. Juni 1929 in Lindau.

„Die kleine Internationale 1929 tagt in einer Zeit, die seit dem großen Treffen in Arbon wirtschaftlich und politisch keine Entspannung gebracht hat. Während Deutschland um die Regelung seiner Finanzverhältnisse (Reparationen und Bilanzierung des Etats) ringt, sind sowohl im Reichsparlament wie in den einzelnen Ländern neue innerpolitische Kämpfe entbrannt. Man darf da nur kurz an den Streit um die für das Proletariat so lebenswichtige Frage der Sozialversicherung erinnern und man darf auch hinweisen auf die ausgesprochen reaktionären Regierungen in Württemberg und Bayern. Aber auch im benachbarten Österreich, ja selbst in der Schweiz, sieht es nicht viel besser aus. Überall ist ein ziemlich geschlossener Ansturm der Groagrariern, der Industriellen und teilweise auch der verhetzten Mittelständler gegen soziale und politische Errungenschaften oder Gestaltungspläne des Proletariats zu verzeichnen...

Der Kampf ist zäh und schleppend, die Erfolge ungenügend und so darf man sich nicht wundern, dass die Gegner seit einiger Zeit eine besondere Waffe zu gebrauchen versuchen: Krise der Demokratie!

Das Schlagwort führt irre; es soll nach dem Willen der Gegner aufpeitschend wirken für das Bürgertum. Krise der Demokratie? Nein, richtiger: Krise der Parteien!

Wir erleben fast täglich Auseinandersetzungen in den bürgerlichen Machtgruppen, die Fragen von grundsätzlicher Bedeutung und persönliche Interessen betreffen. So ergibt sich das ständige Lavieren und Schwanken bestimmter Parteien, die ihren Anhang nicht verkleinert sehen wollen. Für die extremen Richtungen bringt dieser Krisenzustand leider beträchtliche agitatorische Vorteile! Täuschen wir uns nicht: die nationalistische Bewegung hat in den letzten zwei Jahren erneuten Auftrieb erhalten ... nach wie vor erfordern jedoch die Umtriebe der Rechtsradikalen in den einzelnen Ländern die schärfste Wachsamkeit des Proletariats. In Österreich kann nur die größte Geschlossenheit der Sozialisten und Republikaner den Bürgerkrieg verhindern. In Italien aber herrscht immer noch der Faschismus in Reinkultur.

So ist denn auch diesmal die Kampfparole berechtigt, die sich die Bodensee-Internationale gab. Die Diktatur-Gelüste verbrecherischer Landsknecht-Naturen werden und dürfen keine Erfüllung finden. Das Proletariat allein ist berechtigt, den Anspruch auf die Führung im Staat, - der ein wirklicher Volksstaat werden muss - zu erheben. Und wenn schon von Diktatur die Rede sein soll, so gilt hier doppelt das stolze Wort des deutschen Parteivorsitzenden auf dem Magdeburger Parteitage: ‚Ein Recht auf Diktatur hat eigentlich nur die Sozialdemokratie, weil sie die Gewähr gibt, am raschesten wieder

zu demokratischen Verhältnissen zurückzukehren!' Die Reaktionäre mögen sich diesen Ausdruck der Entschlossenheit, den Millionen Arbeiter billigen, ganz besonders merken. Er gilt für den Augenblick, in welchem das Bürgertum sich der Demokratie gewalttätig in den Weg stellen sollte. Die Arbeiterschaft will keinen Bürgerkrieg. Sie vertritt ihre Forderungen in den Parlamenten und sucht die Entscheidungen mit dem Stimmzettel. Aber sie ist nicht bereit, sich kampflös unterdrücken zu lassen.

Von diesem Geiste werden auch die Massen beseelt sein, die heute und morgen die Straßen und Plätze Lindaus bevölkern... „

(Aus dem Leitartikel der Festzeitung zum Treffen der sozialdemokratischen Sozialistischen Bodensee-Internationale SBI am 15./16. Juni 1929 in Lindau mit rund 8000 Teilnehmern/-innen.)



Kopf des Mitgliedsantrages zum Antifaschistischen Block 1945/46.

Gründungsplattform des Antifaschistischen Blocks Lindau im Oktober 1945

„Nur mittels eines radikalen Umbruchs im Leben und in der Einstellung des ganzen deutschen Volkes, nur durch Schaffung einer antifaschistischen und demokratischen politischen Ordnung ist es möglich, das Leben der deutschen Nation zu retten. Die Vertreter der vier Parteien sind bei voller gegenseitiger Anerkennung ihrer Unabhängigkeit entschlossen, mit einmütiger Kraft diese großen Probleme durch Bildung einer festen Front antifaschistischer und demokratischer Organisation zu lösen. Mit dieser Entwicklung beginnt die neue Phase in der Geschichte Deutschlands.

1. Zusammenarbeit aller Parteien bei der Säuberung Deutschlands von den Überresten der NDAP. Wiederaufbau des Landes auf antifaschistischer und demokratischer Basis. Unermüdlicher Kampf gegen eine imperialistische und militärische Ideologie.
2. Gemeinsames Zusammenwirken für den raschesten Wiederaufbau des Wirtschaftslebens, um Brot, Kleidung, Arbeit und Wohnung zu sichern.
3. Herstellung der vollen Anerkennung der persönlichen Rechte auf der Grundlage des demokratischen Staates.
4. Gewährleistung der Glaubensfreiheit und Gedankenfreiheit und Respektierung der religiösen Überzeugung.
5. Wiedergewinnung des Vertrauens zum deutschen Volk. Herstellung der internationalen Beziehungen auf der Grundlage des gegenseitigen Respekts. Ehrliche Bereitschaft, die Befehle der Besatzungsmächte auszuführen. Anerkennung der Verpflichtung Deutschlands, die Kriegsverwüstungen wieder gutzumachen.“



Manifest der jungen Generation von Lindau gegen die NPD

„Wir fühlen uns frei von einer deutschen Kollektivschuld und vom Ungeist der Unterwerfung. Wir sind uns unseres Eigenwertes und unserer Menschenwürde auch als Deutsche bewusst und werden die Achtung der Welt und die Freundschaft anderer Völker weiterhin gewinnen. Wir verteidigen eine freie Presse und die Unabhängigkeit von Funk, Fernsehen, Film, und die politische Aufgabe unserer Gewerkschaften gegen jeden Versuch von Zensur. Wir dulden nicht, dass unter dem Deckmantel der Würde einer alten Kulturnation verfassungsrechtlich garantierte Einrichtungen als zersetzende Meinungsmonopole und als „gewisse Clique“ bezeichnet werden. Wir fordern auch 20 Jahre nach dem Kriegsende eine Sühne der Gewaltverbrechen des NS-Regimes. Wir sind ein souveräner Rechtsstaat und unsere Rechtspflege ist unabhängig vom Beispiel anderer Völker. Wir stellen uns eindeutig hinter das uns vermittelte Geschichtsbild und verwahren uns gegen die Geschichtsverfälschung der NPD. Wir wehren uns gegen die Diffamierung von Persönlichkeiten als Verzichtspolitiker, die die Wiedervereinigung nicht nur im nationalen Sinne sehen wollen, und die auf ein entspanntes Europa hinarbeiten, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können. Wir haben aus dem Verlauf der neueren Geschichte erkannt, dass „nationale“ Politik in ihrer Konsequenz niemals Friedenspolitik sein kann. Die Reaktion der ausländischen Presse zum Wahlerfolg der NPD in Hessen zeigt uns, dass wir die Achtung der Welt und die Freundschaft anderer Völker durch die „nationale“ Politik der NPD nicht gewinnen können. Dieses Manifest möge zeigen, dass die NPD in Lindau von der Jugend nicht die Zustimmung erhalten wird, die sie in der Öffentlichkeit ständig propagiert.“
Beschlossen von den Vertretern verschiedenster organisierter, kirchlicher und gewerkschaftlicher Jugendverbände in Lindau, veröffentlicht einen Tag vor den bayrischen Landtagswahlen 1966.“

(entnommen: Lindauer Zeitung vom 19.11. 1966)



Lindau, den 13.9. 2009

Nein zu Neo-Nazi-Umtrieben in der Bodenseeregion

Für den 3. Oktober 2009 planen die Jungen Nationaldemokraten JN Baden-Württemberg, die Jugendorganisation der neo-faschistischen NPD, in Friedrichshafen eine öffentliche

Kundgebung. Unterstützt werden soll diese Propagandaveranstaltung für nationale Überheblichkeit, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit auch von nazistischen Kameradschaften und gewalttätigen Gruppen der „autonomen Nationalisten“ aus Bayern und Baden-Württemberg.

Die Bunte Liste Lindau ruft dazu auf, an diesem 3. Oktober in Friedrichshafen die demokratischen und antifaschistischen Proteste gegen die geplante Werbeschau einer verbrecherischen Ideologie aktiv zu unterstützen.

Allein in Deutschland wurden aus dieser „braunen“ Gesinnung heraus im Jahre 2008 knapp 14 000 Straftaten begangen. Im derzeitigen Jahr 2009 sind dies bereits erneut fast 7000. Wir erinnern beispielsweise daran, wie zwei angehörige dieser Szene in Lindau vor drei Jahren den schlafenden jugendlichen Punk Robert Bergelt beinahe tot schlugen, während sie, wie eine Zeugin aussagte, „mit dem Kopf Fußball spielten“.

In der Regel wird derartige menschenverachtende Gewalt von Mitgliedern der gewalttätigen Kameradschaften und der „autonomen Nationalisten“ ausgeübt. Weltanschaulich und teilweise organisatorisch stecken dahinter häufig genug Faschisten aus der NPD, der DVU und der JN.

Das Treffen der Neo-Nazis in Friedrichshafen beginnt am Franziskusplatz nördlich des Stadtbahnhofes um 13.00 Uhr, der Protest dagegen trifft sich dort ab 12.00 Uhr.

Nein zu jeglichem Rassismus, zu nationaler Überheblichkeit und Fremdenfeindlichkeit und zu deren gesellschaftlichen Wurzeln!